

übergreifenden Sinn. Im Hinblick auf das Bemühen, das Heimziel zu realisieren, sind sich somit alle Berufsgruppen gleich. Unterhalb dieser Gemeinsamkeit, die die Prämisse der heiminternen **triprofessionellen Kooperationen** bildet, kommt es zu Prozessen der Paradoxiebewältigung, die von Berufsgruppe zu Berufsgruppe unterschiedlich aussehen. Auf diese, triadisch motivierten Prozesse, die in früheren organisationssoziologischen Studien zur Heimerziehung zur Sprache gekommen sind, möchte ich nun genauer eingehen.⁹

Jeder gesteht zwar dem anderen seinen Bereich zu, aber leugnet doch zugleich dessen Bedeutsamkeit, weil man sich selbst a) kraft Kompetenz, b) kraft Verantwortung, c) kraft Interaktionsdichte für eigentlich zuständig erachtet. Das Leugnen muß sich nicht in Form eines bewußten Zweifels oder Dementis vollziehen, sondern kristallisiert sich im Alltag in Diskordanzen bei offiziell vorgesehenen Kooperationen und in Asynchronien bei Terminabsprachen heraus. Eine typische Konfliktschwelle bildet die Schule. Die Lehrer arbeiten mit der Maßgabe, den Symptomen der Kinder durch Rationalitäts- und Leistungszumutungen beikommen zu müssen. Sie beziehen, spätere Karriereaussichten der Kinder auf dem Arbeitsmarkt antizipierend, aus der Gewißheit, sich um die Kinder am effektivsten zu kümmern, ihre Distanz zu den Sozialpädagogen, deren Beitrag sie als Zubringertätigkeit verstehen. "Vormittags ist halt Schule, nachmittags sind die Sozialpädagogen

dran", so die lapidare Feststellung eines Schulleiters. Hierzu gehört etwa die Erwartung, für einen geeigneten Rahmen bei der Hausaufgabenbetreuung zu sorgen.

Während die Lehrer sich dem pädagogischen Sonderstatus der Heimschule durch Verweis auf die Zwänge des Schulsystems und dessen Anforderungen entziehen können, und ihren Auftrag darin erfüllt sehen, daß sie für eine angemessene schulische Versorgung sorgen, bilden die Erzieher diejenige Berufsgruppe, die die Philosophie des Heimes in Erinnerung rufen. Zur besonderen Arbeitsweise der Erzieher gehört es, sich als sogen. Bezugsbetreuer anzubieten, also die Möglichkeit einer exklusiven Beziehung den Kindern nahezulegen und im Handlungsbezug eine affektive Solidarität als Vertrauensgrundlage einzurichten. Sie sind es, die die besondere Situation der Schüler, soziokulturelle und sozialpsychische Bedingungen der Kinder ins Spiel bringen und infolgedessen Rücksicht auf die Lebensgeschichte der Kinder einklagen - vor dem Hintergrund des Rettungsmythos warnen sie davor, den Wertbezug des Heimes nicht zu deflationieren. Die Erzieher erfahren im Umgang mit den Jugendlichen, wie brüchig die Fiktion eines normalen Schulbesuchs ist, den die Lehrer als eine Prämisse ihrer Leistungsbezogenheit unterstellen.¹⁰

⁹ Zu denken ist insbesondere an die ausführliche Untersuchung der Planungsgruppe "Petra" zur Leistungsfähigkeit der Heimerziehung (Frankfurt 1988).

¹⁰ Eines der wichtigen Medien für eine interprofessionelle Binnenkommunikation über den affektiven und kognitiven Entwicklungsstand des Heimkindes bilden die Hausaufgaben. Die Hausaufgaben bilden täglich neu inszenierte Orte der Auseinandersetzung um Zumutbarkeiten und damit auch: Zuständigkeiten, um Verständnisbereitschaft, Toleranz.